

Rückkehr der Folter?

Julia Kozma

Bis zum 11. September 2001 waren Menschenrechtsexperten und -expertinnen im Allgemeinen zuversichtlich, dass die Anwendung von Folter in vielen Staaten rückläufig war. Mit den Anschlägen auf das ›World Trade Center‹ kam es jedoch zu einem Paradigmenwechsel. Die Folter wurde erneut salonfähig, zumindest im von den USA ausgerufenen sogenannten ›Krieg gegen den Terror‹. Andere Staaten folgten diesem Beispiel und so ist es nicht verwunderlich, dass heute wieder ein beträchtlicher Teil der Weltbevölkerung die Ansicht vertritt, Folter sei unter gewissen Umständen gerechtfertigt.

Dominik Steiger behandelt in seiner hier vorzustellenden juristischen Dissertation vorrangig die Frage, ob das Folterverbot unter allen Umständen absolut ist. Das etwa 700 Seiten starke Werk gliedert sich übersichtlich in drei Hauptteile: Kapitel 1 mit dem Titel ›Der Krieg gegen den Terror‹ enthält Elemente einer Terrorismusdefinition sowie eine kurze Darstellung des ›islamistischen Terrorismus‹ seit 1979, der Anschläge des 11. Septembers und der darauf folgenden Kriegshandlungen in Afghanistan und Irak. Darüber hinaus gibt der Autor eine Übersicht über bekannte Fälle von ›extraordinary renditions‹ (widerrechtliche Überstellungen von Terrorverdächtigen zu Verhörzwecken an Folterstaaten) und über diverse Misshandlungstatbestände von Guantánamo Bay bis Abu Ghraib.

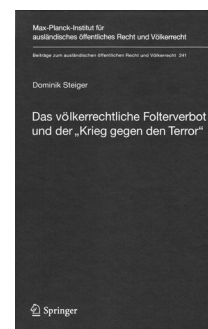
Den Hauptteil bildet Kapitel 2: ›Das Folterverbot im Völkerrecht‹. Darin wird auf knapp 500 Seiten die rechtshistorische Entwicklung und geltende völkerrechtliche Lage des absoluten Verbots der Folter dargestellt. Steiger erörtert die menschenrechtlichen, völkerstrafrechtlichen und kriegsvölkerrechtlichen Aspekte in Hinblick auf Folter und Misshandlungen; jeweils gesondert wird untersucht, ob diese Normen auf die USA anwendbar sind, also ob etwa menschenrechtliche Verpflichtungen der USA auch außerterritorial, etwa in Guantánamo, gelten (was von Steiger richtigerweise bejaht wird) oder ob es sich beim ›Krieg gegen den Terror‹ um einen Krieg im Sinne des humanitären Völkerrechts handelt. Folgerichtig und gut nachvollziehbar kommt der Autor zum Ergebnis, dass das Kriegsrecht für die Bekämpfung des Terrorismus grundsätzlich ungeeignet und aufgrund des Bestehens menschenrechtlicher Vorschriften in dieser Frage auch nicht notwendig ist.

Im gleichen Kapitel erklärt Steiger den Status des Folterverbots als *ius cogens*, also zwingendes Recht,

bevor er auf die international weithin anerkannte Definition von Folter (Artikel 1 der UN-Anti-Folter-Konvention) eingeht. Detailliert untersucht er jedes Element dieser Definition, wie etwa die Zufügung »großer körperlicher oder seelischer Schmerzen« oder die Erlangung eines Zwecks, zum Beispiel eines Geständnisses. An verschiedenen Fällen zeigt er die Schwierigkeit der rechtlichen Unterordnung eines konkreten Sachverhalts unter den Folterbegriff auf. Ferner versucht der Autor, eine Abgrenzung zwischen Folter und anderen Formen der grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlung zu treffen; er muss jedoch auch hier feststellen, dass es keine eindeutige Trennlinie gibt und dass die verschiedenen internationalen Institutionen unterschiedliche Abgrenzungsmerkmale heranziehen. Die ausführliche Behandlung weiterer staatlicher Pflichten im Zusammenhang mit dem Folterverbot verdient Beachtung. Dem Autor gelingt es, auf alle wesentlichen Aspekte des Folterverbots einzugehen und diese allgemeinverständlich zu erklären.

Zur eigentlichen Analyse und Beantwortung seiner Forschungsfrage (›Ist das Folterverbot [...] unter allen Umständen zu befolgen?‹) kommt der Autor im letzten Kapitel: ›Legalisierung der Folter?‹. Unter Heranziehung verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen gelangt Steiger anschaulich zu dem Ergebnis, dass Folter nicht nur unmenschlich, sondern auch für den Informationsgewinn ungeeignet und aus utilitaristischer Sicht, also Nützlichkeitsüberlegungen folgend, unzweckmäßig ist. Die Absolutheit des Folterverbots ist daher nicht nur positivrechtlich verbrieft, sondern gründet sich auf rationale und humanistische Fundamente, die sich auch durch den ›Krieg gegen den Terror‹ nicht aushebeln lassen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass sich Dominik Steigers Werk durch seine Vollständigkeit im Zusammenhang mit dem Folterverbot sowie seine gute Lesbarkeit auszeichnet. Es sollte daher an keiner rechtswissenschaftlichen Fakultät im deutschen Sprachraum fehlen. Leserinnen und Lesern, die sich für diese ›dunkle‹ Epoche der USA vom 11. September 2001 bis Ende der Amtszeit George W. Bush interessieren, kann dieses Buch als gut strukturierte Lektüre oder Nachschlagewerk dienen. Denn selbst wenn die Rechtfertigungsversuche für Folter in den USA vorerst ein Ende gefunden zu haben scheinen, so sind die allgemeinen Prinzipien des Folterverbots nach wie vor und sicherlich auch in Zukunft höchst relevant.



Dominik Steiger

Das völkerrechtliche Folterverbot und der »Krieg gegen den Terror«

Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht

Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht, Band 241

Heidelberg, New York, Dordrecht, London: Springer, 2013

XXX+821 S., 139,99 Euro